

# Lagerleben auf der Klingenwiese

**Wer sich einmal von einer Baderin den Bart schneiden lassen oder einem mittelalterlichen Schmied bei der Arbeit zusehen will, pilgert am Wochenende ins Heerlager auf der Klingenwiese.**

VON DANIEL LAY

Das Mittelalter ist eine Epoche, die wahrscheinlich jeden von uns früher oder später einmal fasziniert. Knaben begeistern sich dabei wohl eher für Burgen und Ritter; Mädchen eher für Prinzessinnen. Das Mittelalter oder gewisse Versatzstücke davon begegnen uns auch immer wieder in Filmen oder Computerspielen. Rollenspiele für den Computer greifen gerne auf Mittelalterliches zurück – angereichert mit einem Schuss Fantasy. So tummeln sich dann in solchen Spielwelten nicht nur Fantasiegestalten wie Trolle und Zwerge, sondern auch Ritter. Und auch im Film «Herr der Ringe» lassen sich problemlos gewisse Anleihen zum Mittelalter finden.

## Vom Mittelaltervirus gepackt

Während diese Faszination bei den meisten Leuten nur vorübergehend ist, beziehungsweise mit dem Spielen eines Computerspiels, dem Lesen eines Buchs oder dem Sehen eines Films einhergeht, gibt es auch Menschen, die der Mittelaltervirus nicht mehr loslässt. Sie beschäftigen sich länger und ausführlicher mit der Epoche vom 6. bis zum 15. Jahrhundert. Entweder beruflich als Historiker beziehungsweise Literaturwissenschaftler, der sich mit den Werken des Mittelalters auseinandersetzt, oder dann macht man das Mittelalter zu seinem Hobby. Zum Beispiel in einem Verein wie Der Rote Hufen, der am kommenden Samstag und Sonntag auf der Wiese unterhalb der Burg Hohenklingen in Stein am Rhein sein Lager aufschlägt. Den Gruppen geht es darum, Interessierten zu zeigen, wie man im Mittelalter gelebt und gearbeitet hat. Das Mittelalter soll wieder zum Leben erweckt werden.



**Hat es damals wirklich so ausgesehen? Auch Kenner wissen dies nicht genau.** Bild «Roter Hufen»

Was macht für diese beiden Richtungen die Faszination Mittelalter aus? Wie kommt man dazu, sich mit dieser vergangenen Epoche zu beschäftigen? Wie sehen die Wissenschaftler die Mittelalterdarsteller und umgekehrt?

Matthias Knuser vom Mittelalterverein Der Rote Hufen weiss noch genau, wo ihn der Mittelaltervirus gepackt hat. 2006 oder 2007 war er auf einem Fest, das ein Ort zu seinem Jubiläum ausrichtete. Aus An-

sende Kleidung sowie Rüstung und Schwert zu. Muss aber heute schmunzeln, wenn er an seine Montur von damals denkt. Denn durch das genaue Studium der Zeit um 1210 musste er feststellen, dass an seiner ersten Rüstung vieles nicht gestimmt hatte.

## Suche nach der passenden Gürtelschnalle

Nach und nach hat er seine Kleidung verbessert. Ein Ende ist nicht abzusehen, immer neue Details fallen Knuser auf, die er noch verbessern könnte, damit seine Figur möglichst authentisch ist: «Inzwischen bin ich bei der Gürtelschnalle angekommen», meint er. «Erst vor Kurzem habe ich eine passende Gussform in einem Museum in Stockholm gesehen.» Jetzt geht es darum, die Gürtelschnalle der Vorlage gemäss herzustellen. Was er danach an seiner Kleidung verbessern wird, weiss Knuser noch nicht. Dass es aber wieder etwas zu ändern gibt, steht ausser Frage und macht für Knuser

auch einen Reiz des Hobbys aus: «Man beginnt irgendwo mit der Verkleidung und es geht immer weiter. Es geht darum, sich laufend zu verbessern.» Um sich laufend zu verbessern, sind die Wintermonate da. Während dieser Zeit versenken sich die Mitglieder des Vereins Der Rote Hufen in Büchern oder besuchen gemeinsam Museen, um sich über das Leben, die Kleidung und das Handwerk im Mittelalter zu informieren.

## 300 bis 400 Aktive in der Schweiz

Für Matthias Knuser ist das gesellige Beisammensein ein weiterer Aspekt, weshalb er rund vier Stunden pro Woche für sein besonderes Hobby aufwendet. Wobei es in den Sommermonaten, wenn etwa einmal pro Monat ein Lager stattfindet, gut auch mehr Stunden sein können: «Die Szene in der Schweiz ist relativ klein, man kennt sich, deshalb haben die Zusammenkünfte etwas von Familientreffen. Es gibt in der Schweiz drei Gruppen, die sich wie wir mit dem Hochmittelalter beschäftigen.

**«INZWISCHEN  
BIN ICH BEI DER  
GURTSCHNALLE  
ANGEKOMMEN»**

lass dieses Jubiläums gab es an diesem Fest auch Personen, die das Leben zur Gründungszeit des Ortes nachstellten. Knuser war äusserst fasziniert und legte sich bald pas-

Zu diesen haben wir guten Kontakt. Dann gibt es noch mehrere Gruppen mit dem Schwerpunkt Spätmittelalter. Dazu kommen dann noch viele Leute, die alleine unterwegs sind. Insgesamt gibt es rund 300 bis 400 Aktive in der Schweiz.»

**Erkenntnisse durch neue Funde**

Wobei das Niveau der Aktiven recht unterschiedlich ist. Nicht alle achten so peinlich genau auf jedes Detail wie Matthias Knuser und seine zwanzig aktiven Kollegen vom Verein Der Rote Hufen. Trotz dieser liebevollen Detailversessenheit ist für Matthias Knuser aber auch klar, dass es damals vor rund 800 Jahren nicht

**Kasten**

Bereits zum dritten Mal veranstaltet der Mittelalterverein Der Rote Hufen am 8. und 9. September ein sogenanntes mittelalterliches Heerlager auf der Wiese unterhalb der Burg Hohenklingen in Stein am Rhein. Neugierige können von Samstag, 11 Uhr, bis Sonntag, 15 Uhr, miterleben, wie das Leben im Hochmittelalter um circa 1210 war. Die rund 20 Mitglieder der Gruppe Der Rote Hufen haben sich besonders darauf konzentriert, die Lebensumstände und das Handwerk im Mittelalter möglichst echt darzustellen. Da zu dem Lager, das den Saisonabschluss darstellt, aber auch andere Mittelaltergruppen eingeladen sind, werden sicher auch noch weitere Aspekte beleuchtet. Matthias Knuser vom organisierenden Verein Der Rote Hufen erwartet rund 50 Mittelalter-Begeisterte. Für ihn steht an diesen beiden Tagen vor allem eine Sache im Vordergrund: «Wir wollen einfach ein Wochenende leben wie im Mittelalter.» Dennoch planen sie die eine oder andere Attraktion für interessierte Besucher im Heerlager. Je nach Wetter steht ein Wettkampf im Bogenschiessen oder ein Bruchentballturnier auf dem Programm. Beim Bruchentball versuchen zwei Mannschaften einen mit Wasser getränkten Strohsack über die Linie des Gegners zu befördern. Weitere Informationen: [www.roter-hufen.ch](http://www.roter-hufen.ch)

wirklich so gewesen sein muss. Neue Funde können gewisse Vorstellungen und Annahmen schnell über den Haufen werfen: «Je mehr man sich mit dem Thema Mittelalter beschäftigt, desto mehr stellt man fest, dass es nicht zwingend so gewesen sein muss.»

**Nutzen für die Forschung**

Liegt in diesen detailverliebten Darstellungen, die nur bedingt der Realität entsprechen, nicht auch eine Gefahr? Besteht nicht das Problem, dass durch konkrete Darstellungen von bloss möglichen Lebensweisen ein falsches Bild entstehen kann? Der emeritierte Professor Paul Michel, der an der Universität Zürich einen Lehrstuhl für ältere deutsche Literatur innehatte und sich mit der Literatur des Mittelalters beschäftigte, hat keine Bedenken gegenüber solchen geschichtlichen Experimenten. Auch wenn das Fach der Experimentalarchäologie in der Schweiz – ganz im Gegensatz zum angelsächsischen Raum – eher argwöhnisch beäugt wird.

Als Literaturwissenschaftler sieht er sogar einen gewissen Nutzen solcher Experimente und Darstellungen für seine Forschung: Oft lässt sich in den Texten nur schwer unterscheiden, was der mittelalterlichen Lebenswirklichkeit entspricht und was reines Kunsthandwerk mit Metaphern und Allegorien ist. Als Beispiel nennt Michel einen Text, in dem ein Kammerad mit zwölf Zähnen vorkommt: «Ich bin mir ziemlich sicher, dass ein solches Kammerad mehr als zwölf Zähne hatte, damit es funktionierte. Ich denke im Text sind die zwölf Zähne eine Allegorie auf die zwölf Apostel.» Aber um das genau herauszufinden, wäre ein Experiment sehr hilfreich.

**Besseres Verständnis durch Experimente**

Paul Michel glaubt, dass solche geschichtlichen Experimente, solche Darstellungen des Mittelalters auch hilfreich sind, um sich die Lebensumstände im Mittelalter vorzustellen. Als Wissenschaftler denkt Paul Michel hier nicht nur an konkrete Dinge wie die Kleidung einer Adligen oder die Rüstung eines Ritters. Wichtig sind für ihn auch Dimensionen wie die Zeit oder die Wahrnehmung von Farben: Indem man versucht, Feuer



Von Fuss bis Bart den Baderinnen ausgeliefert. Bild «Roter Hufen»



Kritisches Begutachten der Lagerschmiede. Bild «Roter Hufen»

zu machen wie die Menschen im Mittelalter, erhält man einen Eindruck vom damaligen Zeitgefühl. Bezüglich Farben gibt Michel, der sich immer wieder auch mit Kleidersymbolik beschäftigt, zu bedenken, dass die Welt vor der Entdeckung der Teer- oder Anilinfarben zum Färben von Kleidern nicht besonders bunt war. «Ich denke, ein farbenfroher Schmetterling hat damals ganz anders gewirkt als heute, wo alles bunt ist.»

**Fehlende Scripts**

Dieser Bezug zum Heute ist für Paul Michel einer der Gründe, weshalb er sich mit der Literatur des Mittelalters beschäftigt. Er ist überzeugt: «Nur dadurch, dass wir das Fremde oder Vergangene betrachten, können wir uns in unserer Welt besser erkennen. Wir brauchen den Vergleich.» Für diesen Vergleich sind Rekonstruktionen des Lebens von damals manchmal ganz nützlich. Um sich, wie schon erwähnt, einen Eindruck vom damaligen Zeitgefühl zu verschaffen. Aber Paul Michel sieht

auch die Grenzen dieser Rekonstruktion: «Was zwangsläufig fehlt, ist beispielsweise das Wissen über das Sozialverhalten in bestimmten Alltagssituationen, sogenannte Scripts. Welche Regeln man beispielsweise in einem Gespräch mit einem Adligen zu beachten hatte.»

Neben der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Mittelalter haben auch Mittelalterdarstellungen, wie sie die Mitglieder des Vereins Der Rote Hufen mit viel Liebe zum Detail betreiben, ihre Daseinsberechtigung. Im besten Fall ergänzen sich die beiden unterschiedlichen Herangehensweisen und führen zu einem zusätzlichen Erkenntnisgewinn. Dieser Erkenntnisgewinn, aber auch Spiel und Spass sorgen dafür, dass das Mittelalter nicht nur in Büchern und Filmen eine spannende Zeit bleibt.

**Mittelalterliches Heerlager**

Samstag, 8./Sonntag, 9. September, 11 bis 17 Uhr, Klingenwiese, Burg Hohenklingen.